

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Carola-Chocolade.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Bureau-Adresse: Nr. 11 und 2096.

Contingentschiffelle:
Marienstraße 38/40.

Julius Schädlich
Am See 10, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Kios Fürsten Cigarette
Vornehmste 4 Pfg. Qualität
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Gummi-alle Maschinenbedarfs-Artikel
Schluche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen, Butter, Walzen, sowie alle Maschinenbedarfs-Artikel wie: Stopfbüchsen-Packungen, Schabstöße, Wasserstandsgeräte, Maschinenteile etc. in allen Größen.
Gummi- u. Asbest-Compagnie
Reinhard Stiebler & Böttger, Dresden, Weitznerstr. 16.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernicklungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1-3, Hofgebäude.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, ziemlich heiter.
Die sächsische Regierung lehnte es im Landtag ab, im Bundesrat für eine Ermäßigung der Getreidezölle einzutreten.
Am Sonnabend wurde in Leipzig ein „Verein sächsi-scher Richter und Staatsanwälte“ gegründet.
Eine Ausstellung für deutsche Kochkunst wird 1909 in Dresden stattfinden.
Gegen den Schrittmacher Ceuremans, der das schwere Unglück auf der Dresdner Kadettenbahn verschuldet haben soll, wurde das gerichtliche Untersuchungsverfahren eingeleitet.
Der Kaiser sandte dem Herzog von Meiningen anlässlich dessen 60jährigen Militärjubiläums ein herzliches Glückwunschtelegramm.
Das Scheitern des Vizeadmirals v. Ahlefeldt aus seiner Stellung als Stationschef der Nordsee ist auf die Folgen der Ablehnung einer Duellforderung zurückzuführen.
Finanzminister v. Pfaff bezeichnete in der bayerischen Abgeordnetenversammlung das körperliche und geistige Befinden des Königs Otto als unverändert.
Professor Koch kehrte von seiner Forschungsreise durch Ostafrika nach Berlin zurück.
Das wissenschaftlich-humanitäre Komitee richtete an den Reichstanzler eine Petition, ein Gutachten der preussischen Medizinaldeputation über die Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches einzufordern.
Der des Briefdiebstahls im Flottenverein beschuldigte Registrator Janke wurde außer Verfolgung gesetzt.
Die Bank von England erhöhte ihren Diskont abermals, und zwar um 1/2 Prozent auf 6 Prozent.
Eine Versammlung englischer Eisenbahnangestellter erklärte sich mit großer Majorität für den Ausstand.
Der Krieger Seismograph notierte ein sehr starkes Seebeden.

Das dritte Experiment.

Die Hauptwahlen zur russischen Reichsduma sind vollzogen und lassen deutlich das Bild erkennen, das das dritte Parlament im Taurischen Palais zu St. Petersburg bieten wird. Zwar stehen noch die auf den 7. November anberaumten Stichwahlen aus, doch kann ihr Ergebnis an der neuen Zusammenfassung der Duma nichts Wesentliches mehr ändern. Der allgemeine Eindruck zeigt einen starken Rück nach rechts, den das russische Volk bei der Wahl seiner Vertreter vollzogen hat; nicht ganz freiwillig allerdings, denn das von der Regierung am 8. Juli 1907 erlassene neue Wahlgesetz hat seinen gegen früher sehr veränderten Bestimmungen hin deutlich gezeichnet. Es verleiht bekanntlich den Großgrundbesitzern ein großes Übergewicht und teilt auch die städtischen Wähler in zwei Kurien nach der Höhe der Steuerleistung. Außerdem ist die Zahl der Abgeordneten, die in den westlichen Gouvernements mit ihrer gemischt-nationalen Bevölkerung und in Kasanien zu wählen sind, bedeutend herabgemindert worden, ja in ersteren wurden zur größeren Sicherheit noch besondere nationale russische Kurien geschaffen, wodurch man erreichte, daß der Einfluss der polnischen, mohammedanischen und jüdischen Wähler stark geschwächt worden ist. Es wäre jedoch verfehlt, wenn man den Ausgang der diesmaligen Duma-Wahlen einseitig und allein auf das Konto der neuen Wahlbestimmungen setzen wollte. Man muß vielmehr dem russischen Volke in seiner großen Mehrheit das Zeugnis ausstellen, daß es sich in seinen politischen Anschauungen allmählich zu einem ruhigeren, vernünftigeren Standpunkte durchzurückgefunden hat. Die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Jahre mit ihrer alle Ordnung auflösenden revolutionären Bilderhämmererei und ihren ungeheuren Verfehlungen an Gut und Blut haben ebenso wie die kläglich verfehlten Experimente mit der ersten und zweiten Duma allen überhaupt Belebbareren die Augen darüber geöffnet, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weitergehen könne. Das gilt besonders von der bürgerlichen Intelligenz und dem Bauernstande, also von den Hauptwählermassen: den Beweis hierfür liefern die letzten Wahlen für die Selbstverwaltungskörperschaften. Für diese Wahlen haben sich die gesetzlichen Grundlagen nicht geändert, aber während noch im vorigen Jahre hierbei viele radikale Elemente gewählt wurden, sind in diesem Jahre vorwiegend gemäßigt liberale und Leute von der Rechten in die Selbstverwaltungskörperschaften eingezogen. Diese unumstößliche Tatsache zeigt, daß ein nicht wegaufzuhebender grund-

licher Rückschlag eingetreten ist, eine Umkehr zum Besseren, und zwar nicht künstlich durch Voten und Regierungen; organisch herbeigeführt, sondern von innen aus dem Volke selbst heraus, das den politischen Radikalismus abzuschnüren beginnt. Auch die Führer der extremen Linken müssen jetzt einsehen, daß sie ihre eigene Macht maßlos überschätzt, das Ansehen der Dynastie und der Regierung aber argenachlos unterschätzt haben.
Alles in allem genommen, kann Russland also mit seiner neuen Volksvertretung zufrieden sein. Mit den neuen Abgeordneten steht gleichzeitig mehr Bildung in die neue Duma ein, was sehr zu begrüßen ist, da man die körperlichen und geistigen Strunzpfeiler von früher in ihrer völligen gesetzgeberischen Impotenz wirklich satt bekommen hat. Die meisten der bisher Gewählten besitzen einen weitläufigeren höheren Bildungsgrad, als die Mitglieder der ersten beiden Parlamente: über ein Drittel hat Hochschulbildung, etwa ebensoviel Mittelschulbildung und der Rest Elementarbildung. So kann man wohl die dritte Duma als die erste Duma der Intelligenz bezeichnen; wo aber die ruhige Vernunft überwiegt, kann man hoffen, daß auch erfolgreich gearbeitet werden wird, die große Schär der früheren Störenfriede liegt jetzt außerhalb des Taurischen Palais und kann den ruhigen Geschäftsgang der Verhandlungen nicht mehr wie früher hemmen. Ob guter Wille vorhanden ist, fand in dem mit der Regierung zusammenzuarbeiten? Daran dürfte kaum zu zweifeln sein, denn ein Blick auf die neue Parteikonstellation der kommenden Duma lehrt den Unterschied zwischen einst und jetzt. Hatte früher die Opposition die Oberhand, so zeigt sich jetzt ein entscheidendes Übergewicht der gemäßigten Elemente, die nahezu über eine Zweidrittelmehrheit verfügen: von 305 bisher Gewählten Abgeordneten stehen 189 Konservative und Monarchisten, 113 Oktobristen und gemäßigte Liberale nebst 4 Mitgliedern der Partei der friedlichen Erneuerung nur 88 Vertreter der Linken gegenüber, die sich aus Kadetten, Polen, Sozialdemokraten u. a. m. zusammensetzen. Siebenundvierzig Abgeordnete sind noch zu wählen, können dennoch das Bild nicht wesentlich verändernd: es bleibt also bei einer großen Majorität der gemäßigten Parteien. Die neue Duma weist übrigens die alle Buntschiedigkeit auf; man wird nicht weniger als etwa dreißig Fraktionen und Fraktionen zählen, doch dürfte diese Zerstückelung nicht von allzu großer praktischer Bedeutung sein, da die Gruppen sich durch innere Vermandtschaft untereinander zu größeren Parteiverbänden zusammenschließen werden. Bemerkenswert ist der Rückgang der früher ausschlaggebenden Kadetten (konstitutionelle Demokraten) auf nur 38 Mitglieder und das enorme Anschwellen der Stärke der Oktobristen, die sich neuerdings lieber Nationalliberale nennen, weil ihnen ihr bisheriger Name nach der Abänderung des Wahlrechts nicht mehr recht opportun scheint. Die Oktobristen können gegebenenfalls zusammen mit den gemäßigt Liberalen und der Partei der friedlichen Erneuerung ein festes Zentrum zwischen der Reaktion von rechts und dem Radikalismus auf der linken Seite bilden und werden deshalb auch die ausschlaggebende Partei der neuen Duma sein.
Doch so zukunftsfähig, wie es auf den ersten Blick scheint, wird auch das dritte russische Reichsparlament für die Stolypinische Regierung nicht sein. Die Gegenkräfte zwischen rechts und links sind die alten geblieben, wenn auch die radikale Opposition an Zahl und Kraft verloren hat. Dazu kommt die Schwierigkeit, die der Ministerpräsident haben wird, um gegen den Einfluss der „echt russischen Leute“, die am liebsten die ganze Verfassung wieder beseitigen möchten, wirksam anzukämpfen. Auch die Interessengegensätze zwischen den Großgrundbesitzern und den Industriellen werden der russischen Regierung viel zu schaffen machen; schlichtlich ist es auch noch unsicher, auf welcher Seite sich die gemäßigten Mittelparteien schlagen werden, sobald Fragen der Verfassung und der Volksrechte in der Duma aufgerollt werden. Um zwischen der Reaktion und der Charvadis der linksradikalen Forderungen hindurchzukommen, wird Stolypin sich auf die Oktobristen und ihren Anhang stützen müssen. Die im „Niro Rossij“ angekündigte Regierungserklärung an die dritte Duma scheint dieser Absicht Rechnung zu tragen: sie soll, gutem Vernehmen nach, in erster Linie die Unerschütterlichkeit der im Manifest vom 30. Oktober 1906 verkündeten konstitutionellen Grundzüge hervorheben. Stolypin hat ohne Frage ein bedeutendes staatsmännliches Geschick und wird, solange er das Vertrauen seines Kaisers genießt, mit der dritten Duma wohl sicher den Weg des Erfolges gehen, wenn er

sich in seinen Vorlesungen an die neue Volksvertretung auf der mittleren Linie hält, woran nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu zweifeln ist.
Auch die allgemeine Lage sieht in Russland günstiger aus als zuvor aus, und wenn auch die revolutionären Elemente mit neuem Terror drohen und eine Reihe von Attentaten ankündigen, so braucht man das nicht allzu tragisch zu nehmen, denn es läßt sich ohne Schönschreiberi und trotz der täglich sich ereignenden Vord- und Raubankschläge feststellen, daß die revolutionäre Bewegung in Russland nicht nur zum Stillstand gekommen ist, sondern einer ausgesprochenen Ernüchterung und dem Verlangen nach aufbauender und schaffender Wirksamkeit Platz gemacht hat. Die bald hier, bald dort verübten Anschläge gegen Leben und Eigentum, sowie die vereinzelt auftretenden Mordtaten, die es den Aufwieglern nicht mehr gelingen will, breitere und tiefergehende Bewegungen hervorzurufen, sodas der umstürzlerische Geist beschränkter Kreise sich in derartigen „Heldentaten“ Luft macht, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß solche verbrecherischen Unternehmungen vielfach lediglich politischen Begehrens entfesseln und lediglich als Beweis dafür gelten können, daß die durch die revolutionäre Propaganda geforderten Bande der Ordnung noch nicht wieder ausreichend gefestigt sind. Alles in allem er scheint die Lage in Russland bei weitem nicht mehr so anomal wie vor der Auflösung der zweiten Duma, die, hat sich fruchtbarer Arbeit zu widmen und beruhigend zu wirken, immer neuen Agitationsstoff ins Land schleuderte. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, befindet sich Russland auf gutem Wege zu völliger Einigung auf der Grundlage einer modernen konstitutionellen Monarchie.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. November.

Umwelter-Nachrichten.
Ariel. (Priv.-Tel.) Die Erdbebenwarte notierte ein außerordentlich starkes Seebeden. Der Ort des Seebeden ist vermutlich Island.
Hamburg. (Priv.-Tel.) Ein neues Erdbeben ist von der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung in der Nacht vom 2 auf den 3. d. Mts. von den Instrumenten registriert worden. Die Erdbebenbewegung lag in südlicher Richtung in einer Entfernung von 2000 Kilometern. Der Herd lag also etwa in Calabrien.
San Francisco. (Priv.-Tel.) Ein Zittern über das Casarotal in Kalifornien niedergegangen. Zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört, 30 Personen kamen ums Leben.
Berlin. (Priv.-Tel.) Am 8. d. Mts. wird der Kaiser der Verteidigung der Refruten der Potsdamer Garnison betraut. — Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, den Staatssekretär des Auswärtigen, Virkl. Geh. Rat v. Schoen, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut. — Geheimrat Professor Dr. Robert Koch ist nach anderthalbjähriger Abwesenheit von seiner Forschungsreise aus Ostafrika heute früh wieder hier eingetroffen. Er äußerte sich sehr günstig über Ostafrika. Wenn man von den unangenehmen Krankheiten abläßt, sagte er, so sei das Land relativ gesund. Man könne recht wohl daran denken, an geeigneten Stellen im Innern europäische Niederlassungen anzulegen. — Der „Reichsanzeiger“ publiziert amtlich eine Dienstanweisung für die Ausübung der Gerichtsbarkeit im Raubtötungsgebiet. Die Anweisung tritt mit dem 1. Januar in Kraft.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Tägl. Rundsch.“ wird aus Belgrad gemeldet: Große Erregung rief hier die Meldung des Neuaer Blattes „Jahava“ hervor, daß man in Wien beabsichtige, binnen drei Monaten die Okkupation Bosniens und der Herzegowina in eine Annexion zu verwandeln. Die Meldung bedarf jedoch der Bestätigung.
Berlin. (Priv.-Tel.) An den Reichstanzler hat das wissenschaftlich-humanitäre Komitee eine Petition gerichtet, in der es den Herren Bismarck bittet, über die Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches ein Gutachten der preussischen Medizinaldeputation oder einer besonderen Sachverständigen-Kommission einzufordern.
Berlin. (Priv.-Tel.) An der Lühener Enthüllungsfelder am 6. d. M. wird Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des preussischen Hofes teilnehmen. Der Kronprinz von Schweden begibt sich von Lügen zunächst nach Alttranstätt zur Bestätigung des dort am 7. September für König Karl XII. errichteten Obelisken und folgt dann einer Einladung des Grafen Hohenthal nach Schloss Döllau. Bei der Rückkehr von dort wird Kronprinz Gustav dann in Berlin vom Kaiser empfangen werden.
Berlin. (Priv.-Tel.) Herr v. Schoen ist vor seiner Abreise von Petersburg von einem Vertreter des „Standard“ interviewt worden und hat diesem u. a. gesagt: „Ich bin sehr befreit über die Tatsache, daß jetzt eine starke und wachsende Stimmung für wärmere Beziehungen zwischen den beiden Ländern besteht. Die Empfindung wird weit

„Monte Christo“ der beste in allen Nahrungsmitteln-Geschäften erhältlich.